

Die Perfideon AG

Die Inneneinsichten eines Outsiders

Inhalt

1. Vorwort
2. Wirtschaftswissenschaft die treueste Tochter der Theologie
3. Der Wert des Geldes oder Handel ist Tausch
4. Monetarismus oder der nobelpreisgekrönte Scharlatan
5. Warum das spanische Weltreich unterging
6. Notwendige Geldkapitalvernichtung durch Inflation
7. Shareholder value oder die Vernichtung der Volkswirtschaft
8. Globalisierung, Eutyranie, Neofeudalismus, Neokolonialismus, und die Vernichtung des Mittelstandes
9. Die Rentenlüge
10. Börse die große Abzocke
11. Agro- und Lobbyterrorismus
12. Warum Osama bin Laden nichts mit dem Anschlag auf das World Trade Center zu tun hat oder die Weltverschwörung des Fundamentalismus

1 Vorwort

Worte wie Shareholder value, Globalisierung gehen heute jedermann über die Lippen und insbesondere unsere Politiker, also die gewählten Angestellten, die eigentlich unsere Interessen vertreten und den Staat ordentlich verwalten sollen, versuchen uns zu erklären, daß hinter diesen Worten das Heil stehe und mit der Einführung und Durchsetzung dieser modernen Erfindungen wolle man nur unser Bestes.

Wie immer sollten wir all denen mißtrauen, die das Heil verkünden, denn hinterher kommen sie immer mit dem Klingelbeutel und wollen unser sauer verdientes Geld.

Und vergessen wir zwei große Erkenntnisse nicht:

1. Denen, die unser "Bestes" wollen, sollte wir es nicht geben, behalten wir es doch lieber für uns.
2. Und die große Erkenntnis eines sehr klugen Mannes, der da sagt, daß die Steigerung von "gemein" "gut gemeint" ist.

Als verweigern wir uns allen die sagen, daß sie es "gut mit uns meinen" und daß sie unser "Bestes" wollen.

Mit anderen Worten, es wird Zeit eine neue wirklich demokratische Welt zu fordern, wo jeder selbstverantwortlich hinter der Fassade der leeren Wortklingler schaut und diese ins Leere laufen läßt. Dieses Buch soll eine Anregung in diese Richtung sein.

2. Wirtschaftswissenschaft die treueste Tochter der Theologie

Es ist wichtig sich vor Augen zu halten, daß alle unsere Wissenschaften Abkömmlinge der Theologie sind. Im Mittelalter mußten alle Studenten die niederen Weihen nehmen, das heißt sich dem Primat der Kirche unterwerfen. Es ist klar, daß die jungen Wissenschaftler so von Anfang an lernten wie Theologen zu denken und vorzugehen. So sind alle unsere Wissenschaften, auch die Naturwissenschaften unweigerlich Abkömmlinge der Theologie. Auch da, wo man glaubt wissenschaftliche Tatsachen zu sehen, ist immer die theologische Denkweise dahinter. Auch eigentlich „reine Wissenschaften“, wie Mathematik und Physik konnten und können sich der Theologie nie ganz entziehen. Schlimmer noch ist, daß die Vorgehensweise, die Art der wissenschaftlichen Diskussion und die Form der Hierarchien immer von der Theologie geprägt ist. Wir haben Dogmen, Päpste, heilige Bücher und vor allem das Prinzip der Monokausalität. So wie es nur einen Gott geben darf, muß alles auf eine Ursache, einen Urknall, eine Weltformel zurück geführt werden können.

Könnte es nicht sein, daß es mehrere Götter gibt, daß es mehrere Arten von Urknall gab und überhaupt keine allein und immer gültige Weltformel?

Könnte es also nicht möglich sein, daß unsere Welt polykausal ist? Wir haben uns doch nur einfach daran gewöhnt, daß alles, was in unserem Leben Bedeutung hat, „mono“ sein muß wie Monotheismus, Monokausalität, Monogamie. Bei der Monogamie hört es allerdings am ehesten auf. Warum stellt niemand die Frage, ob dieses „mono“ wirklich ein Naturgesetz ist? Ist das nicht nur einfach ein Ergebnis einer seit 4000 Jahren in Mesopotamien entstandenen theologischen Tradition? Warum denkt niemand einfach quer und versucht es einmal andersherum? Es geht nicht, denn wer das tut, begibt sich außerhalb des Gebäudes, das die von der Theologie abstammenden Wissenschaften überhaupt nur für denkbar halten.

Ein bißchen haben sich die Naturwissenschaften von ihrer Mutter allerdings emanzipieren können. Ganz übel sieht es bei den Geisteswissenschaften aus. Und vollends fragwürdig wird es bei den ganz und gar weichen Wissenschaften, wie Soziologie Philosophie und natürlich last not least den Wirtschaftswissenschaften aus.

Hier haben wir alles, was wir in der Kirche auch kennen. Wir haben Schulen, Sekten, Ketzer, Weise, Heilige und Päpste. Und je nach dem wechseln auch die Moden, es werden neue Dogmen erfunden, alte wiederbelebt und anderes verworfen, also es findet das statt, was wir aus der Geschichte der Theologie und der Kirche schon lange kennen.

Der große „Kirchenlehrer“ oder gar Papst der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts war Friedmann. Er wurde mit dem Nobelpreis für heilig erklärt und hat mit seinem Monetarismus die zweite Hälfte dieses Jahrhunderts bestimmt. Darauf werden wir 4. Kapitel kommen.

3. Der Wert des Geldes oder Handel ist Tausch

Geld an sich hat überhaupt keinen Wert! Dies ist eine Tatsache, der sich die Geldmenschen immer wieder zu entziehen suchen. Es gipfelt in dem Unsinn Geld zu einer handelbaren Ware zu erklären, was einer der Dinge ist, die den Monetarismus zu einer besonders blödsinnigen Lehre macht.

Aber zunächst sollten wir uns darüber klar werden, wie Geld überhaupt entstanden ist. Eigentlich ist Geld nichts anderes, als ein Mittel den Tausch beim Handel zu vereinfachen. Wenn ein Bauer zum Markt ging und eine Kuh gegen Ziegen und Hühner zu tauschen, dann stellte er vielleicht fest, daß er für die Kuh zwei Ziegen, drei Hühner und ein halbes Schwein bekommen konnte. Er wollte aber kein halbes Schwein, sondern lieber ein paar Schmiedewaren und sein Pferd sollte auch beschlagen werden, alles in allem im Wert des halben Schweines. Nun hatten vielleicht kluge Menschen sich ein System ausgedacht, daß man bestimmten Steinen einen Wert geben konnte, zum Beispiel den eines halben Schweines. So kann der Bauer dem Schmied das halbe Schwein geben, ein anderer Bauer benötigt vielleicht die selben Arbeiten und so hat auch der Schmied zum Schluß ein ganzes Schwein, die Steine kann nun der Schweinezüchter wieder z.B. in Getreide umsetzen. Wenn am Abend alle Handelsvorgänge abgeschlossen sind, werden alle Steine wieder eingesammelt. Können nicht alle Handelsvorgänge abgeschlossen werden, werden die übrigen Steine mitgenommen, natürlich wird das unter Zeugen gemacht, damit niemand falsche Steine in den Handel bringt. Beim nächsten Markttag werden dann die übrigen Steine eingetauscht.

Ein wichtiger Punkt bei der Sache ist, daß der Umlauf der Steine kurz bleiben muß, weil sonst niemand mehr weiß, was sie bedeuten. Stirbt gar die Kuh, bevor der Umlauf der Steine zu Ende ist, verlieren sie im Grunde ihren Wert. Auch die Hufeisen des Schmieds nutzen sich ab und so verliert seine Arbeit ebenfalls ihren Wert. Es ist klar, daß unter Berücksichtigung dieser Tatsache ein Horten und Sammeln dieser Steine keinen Sinn macht, sie müssen bei jedem Markttag von neuem mit einem Wert belegt werden. So mag die Geldwirtschaft begonnen haben, später setzte man Münzen aus Edelmetall an Stelle dieser Steine ein, aber es mußte immer klar bleiben, daß nicht die Münze an sich einen Wert hatte, sondern Produkt oder Leistung, das sie repräsentierte. Auch die geniale Idee der Mongolenkaiser in China einfach Papiergeld in Umlauf zu geben ändert an dieser Sache nichts. Im Grunde wird der Wert hinter dem Geld ständig neu definiert, so lange es im Umlauf bleibt. Wird es allerdings gehortet, muß es seinen Wert in dem Maß verlieren, in dem die Ware oder Leistung, für den es einmal gezahlt wurde, ihren Wert verliert. Diesen natürlichen Wertverfall nennt man Inflation. Inflation ist also etwas Natürliches und Unvermeidbares. Geldkapital muß unvermeidlicherweise vernichtet werden. Im Kapitel 5 werden wir noch darauf eingehen.

Alle Probleme der modernen Volkswirtschaften hängen damit zusammen, daß man vergessen hat, daß Handel immer nur Tausch ist. Der Handel kommt logischerweise zum Erliegen, wenn eine Seite nichts zum Eintauschen hat. So ist die Idee der Japaner alle Industrieprodukte als Monopolist herstellen zu wollen Unsinn, den dann wird irgendwann niemand mehr etwas zum Tauschen, also zum Handeln haben. Noch hirnrissiger ist der Vorgehen der EU mit gewaltigen Subventionen Agrarprodukte in den Weltmarkt zu drücken, obwohl man einerseits auf den Export von Industriewaren angewiesen ist und andererseits auf Kunden für diese Industriewaren, die Agrarprodukte zum Tausch zu bieten haben. Wenn man also keinen Tausch zu bieten hat, macht man auch keinen Handel. Dies war und ist ja auch das Problem der sogenannten Petrodollars, das heißt das Geld, das den Arabern für Öl gezahlt wird und für das sie nicht genug eintauschen können, weil sie gar nicht soviel brauchen. Man hat ihnen zwar inzwischen schon klar gemacht, daß sie viele Waffen brauchen und sonst eine Menge überflüssiger Sachen, aber das Problem bleibt bestehen. Daher kommen auch die gewaltigen Ausschläge der Preise, da schon kleine Über- oder Untermengen sofort zu einer Störung des Handelsausgleichs führen. Das komplette System funktioniert eben wirklich nur dann, wenn zumindest global wieder ein völliger Ausgleich stattfindet. Je mehr Geld im Umlauf ist, hinter dem keine Deckung ist, desto mehr Inflation muß also entstehen, oder es werden scheinbare Werte definiert, die dieses Kapital binden und aufsaugen, wie ein Schwamm überflüssige Feuchtigkeit. Im Kapitel 9 werden wir noch intensiv darauf eingehen.

4. Monetarismus oder der nobelpreisgekrönte Scharlatan

Die wichtigste und bis heute wirksame wirtschaftswissenschaftliche "Kirche" der des letzten Jahrhunderts war die des Monetarismus. Sie trat und tritt unter verschiedenen Namen auf, Thatcherismus, Reagonomics, Deregulation oder ähnlichen Namen. Alle, die uns heute die Globalisierung und ähnlichen Unfug verkaufen wollen, fußen auf dieser Lehre. Der Heilige dieser Lehre heißt Friedmann. Er erhielt sogar den Nobelpreis dafür, was bedeutet, daß jeder, der gegen ihn spricht ein Ketzer ist. Aber sicherlich ist es besser ein Ketzer, als ein Idiot zu sein. Die heiligen Lehrsätze Friedmanns sagen, daß Geld einen Wert an sich besitze (daher Monetarismus). Wie schon in Kapitel 3 dargelegt, ist das natürlich Unsinn. Schlimmer ist die Vorstellung man könne mit Hilfe sogenannter geldpolitischer Maßnahmen die Wirtschaft steuern. Die offensichtliche Unwirksamkeit von Zinsschnitten in der letzten Zeit nach oben, wie nach unten in Europa, USA und nicht zuletzt in Japan, wo man trotz absolut lächerlicher Zinsen nicht aus dem Loch kommt, das man sich selbst geschaufelt hat, belegt diese Erkenntnis. Natürlich kann man mit diesen geldpolitischen Steuerungselementen gewisse Wirkungen erzielen, so wie man auf glatter Fahrbahn mit gewissen Manövern mit Gas und Bremse auch beim Auto Steuerungseffekte erzielt. Daraus abzuleiten, und das ist aus meiner Erkenntnis heraus die Essenz der friedmann'schen Lehre, daß man auf das Lenkrad verzichten könne, wenn man nur geschickt mit Gas und Bremse umgehe, ist logischerweise Blödsinn, auch wenn es unter gewissen Umständen sogar funktioniert. Die Grundidee ist, daß letztlich die Leitplanke (man nennt das dann die Gesetze des Marktes) werde die Dinge schon steuern. Fehlt die Leitplanke fällt das Auto, bzw. die betroffene Volkswirtschaft in die Schlucht. So wurde denn als erste Volkswirtschaft der Neuzeit nach der Ermordung Allendes die chilenische nicht durch Mißwirtschaft oder Bereicherung oder ähnliche klassische Methoden hingerichtet, nein in diesem Fall erreichten das die Epigonen Friedmanns, die berühmten Chicago Boys mit "wissenschaftlichen Methoden". Am Anfang sah das alles ja auch gut aus, aber dahinter stand und steht eine gnadenlose Ausbeutung der geologischen und ökologischen Reserven dieses Landes, gepaart mit einer bis dahin ungekannten Breitenarmut. Die Vernichtung der industriellen Kultur in Großbritannien, die Bürgerwirtschaft in USA und der schon lange zu erwartende Absturz der fernöstlichen Seifenblasensysteme beweist das oben gesagte mehr als deutlich. Es kann als geradezu typisch gelten, daß die nach den monetarischen Methoden geführten Volkswirtschaften früher oder später unaufhaltsam abstürzen. Tatsächlich werden gar keine Werte oder nur kurzlebige produziert, die hinter dem schnellen Geld, das umläuft stehen könnte. Die auf Quartalszahlen und Shareholder Value fixierten Manager sind völlig unfähig lang und mittelfristige Konzepte zu entwickeln oder gar durchzuführen. Die neuen Gurus und Sterndeuter, die sich Analysten nennen sorgen dafür, daß Unmengen wertloses Geld noch vermehrt wird und in undurchsichtiger Weise um den Erdball geschoben wird. Wer immer das als das bezeichnet, was es ist, nämlich grober und gefäählicher Unfug, wird als Ketzer gescholten und alle halten die reine Lehre

Friedmanns hoch. Aber leider war dieser hochgelobte Heilige, wie so viele Heilige nichts Anderes, als ein bössartiger Scharlatan.

5. Warum das spanische Weltreich unterging

Es war ein mal (so fangen bekanntlich Märchen an) ein Reich, das war so groß, daß man sagte, daß darin die Sonne niemals unterging. Allerdings könnten Skeptiker sagen, daß zwingender Weise und in gewisser Sicht auch niemals die Nacht endete. Tatsächlich holte dieses Land die Nacht auch ein und es ging gründlich unter. Wir sprechen vom spanischen Weltreich, das unter Karl V (in Spanien Carlos I) seine größte Ausdehnung erreichte und doch schon bei seiner Gründung den unvermeidbaren Todeskeim in sich trug.